



Pflegen, Schützen und Erleben

Ohne Pflegemaßnahmen ist die bemerkenswerte Vielfalt an brütenden Vogelarten auf der Insel im Stoßdorfer See nicht zu erhalten. Damit im Frühjahr wieder Platz für die Bodenbrüter ist, müssen hoch wachsende Kräuter wie Brennnessel und Zweizahn sowie Gehölze wie Erle, Birke und Zitterpappel beseitigt werden. Vor allem die Flusseeeschwalben benötigen den freien Überblick. Dafür tragen die Naturwacht im Naturpark Niederlausitzer Landrücken und im Rahmen des Vertragsnaturschutzes die Schäferei Müller aus Görlsdorf Sorge. Nach der Brutzeit bringen sie zunächst Ziegen und Schafe auf die Insel. Die Tiere verzehren im Herbst einen Teil der Pflanzenmasse. Was ihnen nicht schmeckt, sägt oder mäht die Naturwacht bei Pflegeeinsätzen im Winter ab.

Um die Insel und wertvolle Lebensräume des Ufers zu sichern, wurde der Ostteil 2003 zum Naturschutzgebiet erklärt. Auch im europäischen Schutzgebietssystem „NATURA 2000“ ist der See verankert: als Klarwassersee und damit besonders schutzbedürftiger Lebensraum und – wegen der Brutvorkommen von Schwarzkopfmöwe, Flusseeeschwalbe und Rohrweihe – als Teil des Vogelschutzgebietes Luckauer Becken.

Doch dieser Schutz schließt das Naturerleben keinesfalls aus. Nur ein Teil des Sees, gekennzeichnet durch gelbe Bojen, ist allein der Tierwelt vorbehalten. Die Wasservögel haben schnell gelernt, dass sie sich in diesem Bereich sicher fühlen können und sind oft gut zu sehen. Vorausgesetzt natürlich, dass alle Menschen diese Schutzzone respektieren.

Besonders gute Möglichkeiten, das Geschehen auf der Vogelinsel zu verfolgen, bietet die Schutzhütte am Westufer des Sees. Die Ranger der Naturwacht halten davor die Sicht zur Insel frei. Vor allem am Nachmittag und Abend gibt es, mit der Sonne im Rücken, viel zu sehen, zum Beispiel das Brüten, Führen der Gösself oder Füttern der Jungen im April oder Mai. Insbesondere in dieser Zeit lädt die Naturwacht zu Veranstaltungen zur Vogelbeobachtung am See ein.

Beobachtungskalender für Brutvögel

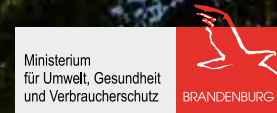
Art	Gefährdungssituation im Land Brandenburg	Brutpaare im Stoßdorfer See Maximum	Beste Beobachtungszeit
Lachmöwe	Vorwarnliste	6.800	März - Juni
Schwarzkopfmöwe	extrem selten	22	April - Juni
Weißkopfmöwe*	extrem selten	2	März - August
Flusseeeschwalbe	gefährdet	47	Mai - August
Haubentaucher	nicht gefährdet	4	März - September
Kormoran	nicht gefährdet	20	März - September
Tafelente	vom Aussterben bedroht	2	März - Oktober
Graugans	nicht gefährdet	16	Februar - Oktober
Blessralle	nicht gefährdet	10	ganzjährig
Rohrweihe	gefährdet	3	April - August

*Steppen- und Mittelmeermöwe



Impressum

Herausgeber: Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg
 Redaktion: Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz, Naturpark Niederlausitzer Landrücken
 Fotos: Ralf Donat, Gabriele Wodarra, Claudia Donat
 Gestaltung: Goscha Nowak
 Druck: Brandenburgische Universitätsdruckerei und Verlagsgesellschaft mbH
 1. Auflage, Stand: Dezember 2011



Die Vogelinsel im Stoßdorfer See

Landesamt für
Umwelt,
Gesundheit und
Verbraucherschutz

Nationale
Naturlandschaften



Naturpark
Niederlausitzer
Landrücken





Vom Restloch zum Vogelparadies

Umgeben von Laubwald, dichten Gebüsch und einem Röhrichtsaum liegt der Stoßdorfer See idyllisch in der flachen Landschaft des Luckauer Beckens. Dem Beobachter des lebhaften Vogeltreibens auf der Insel im See mag es scheinen, als sei dies schon immer so. Doch das ist ein Irrtum. Bis in die 1960er Jahre hinein wühlten sich hier im Tagebau Schlabendorf-Nord Braunkohlenbagger in die Erde. Übrig blieb das „Restloch C“, an dessen Grund sich saures Wasser sammelte. Erst 1977, als das Restloch zur „Grubenwasserreinigungsanlage“ wird, beginnt die wirkliche Geschichte des Sees. Ein Kanal leitet nun sogenanntes Sumpfungswasser aus dem neuen Tagebau Schlabendorf-Süd durch die riesige Grube. Und jetzt geschieht Spannendes: Rutschungen formen am Ost- und Südufer Flachwasserbereiche, Halbinseln und Buchten. Auch das Wasser verändert sich, ist nun nicht mehr sauer und lebensfeindlich. In kurzer Zeit entsteht ein Wasservogel-Paradies mit Kolonien von Uferschwalben und Flussregenpfeifern. Im Herbst übernachteten mehrere tausend nordische Gänse auf dem See.

Doch schon 1993 droht das Ende der Idylle. Bei der Sanierung der Bergbaualtlasten sollen die Kippenböschungen verdichtet und die Steilufer beseitigt werden: Das Aus für Uferschwalbe und Eisvogel. Die Mitarbeiter der 1990 am Rande der Tagebaukante eingerichteten Naturschutzstation Wanninchen aber wollen das Vogelparadies retten. Die Idee für den Spagat zwischen Naturschutz und bergbaulicher Sicherung findet sich, als der Wasserspiegel des Sees für die Sanierung abgesenkt ist. Möwen und Seeschwalben brüten nun auf kleinen Inseln und Sandbänken im See. Wäre es nicht möglich, eine Insel eigens für die Vögel zu schaffen? Eine weit vom Ostufer in den See ragende Halbinsel bietet sich regelrecht dafür an. Und tatsächlich nehmen die Planer der Bergbauverwaltungsgesellschaft den Vorschlag auf. Aus der durch eine starke Rutschung entstandenen Halbinsel wird die künftige Vogelinsel geformt. Im Winter 1996/97, nach Abschluss aller Arbeiten, füllt sich der Stoßdorfer See wieder. Schon im Mai 1997 brüten Lachmöwen und Flusseeeschwalben auf dem neuen Eiland.

Seither sind Anzahl und Artenvielfalt der Inselbewohner stetig gestiegen. Bald siedelten sich Kiebitze und Graugänse an. Die Zahl der Graugänse wuchs, immer mehr Entenarten nahmen Quartier, von der Schnatter- bis zur Tafelente. 2011 hielten Kormorane auf den drei Kiefern der Insel Einzug. Nicht zuletzt ist die Vogelinsel ein wahres Möwenparadies. 2001 wurden brütende Schwarzkopfmöwen gesichtet, später gesellten sich Weißkopfmöwen dazu. Und die „Siedler der ersten Stunde“, die Lachmöwen, haben hier die größte Kolonie in Brandenburg.



Möwen im Binnenland



Anders als von vielen Menschen angenommen, brüten Möwen und Seeschwalben durchaus nicht nur an der Küste. Lachmöwen und Flusseeeschwalben leben hauptsächlich im Binnenland. Doch mit der Regulierung der Flüsse und der Bebauung von Seeufern wurden sie mehr und mehr verdrängt. Selbst an Fischteichen, wohin sich Möwen oft zurückzogen, droht heute Gefahr. Neozoen, also Zuwanderer wie Mink (Amerikanischer Nerz), Waschbär oder Marderhund, haben die Möwenkolonien als Nahrungsquelle entdeckt. Dort dringen sie nachts ein, wenn sich die Vögel nicht wehren können. Andererseits siedeln sich in Tagebaurestlöchern auf den aus den Schüttrippen entstandenen, vegetationsfreien Inseln Möwenarten im hiesigen Binnenland an, die zuvor hier nicht heimisch waren: Silber- und Sturmmöwen von Nord- und Ostsee, Steppenmöwen aus Osteuropa, Schwarzkopfmöwen vom Schwarzen Meer sowie Mittelmeermöwen aus Südeuropa. Aber dies ist ein Phänomen auf Zeit. Mit der Flutung der Seen gehen die Inseln unter. Umso wertvoller ist deshalb die Insel im Stoßdorfer See.



Die Wächter der Vogelinsel



Dem Kormoran haftet das Image des Problemvogels an. Dabei wird oft verkannt, dass er im Nahrungsnetz eines Sees als Spitzenbeutegreifer eine herausragende Rolle spielt. Wie zahlreiche Nahrungsanalysen zeigen, bevorzugt der Kormoran leicht verfügbare Beutetiere, im Stoßdorfer See Weißfische. Fehlen Kormoran und andere „Jäger“ wie Hecht und Barsch, bedroht eine starke Vermehrung der Weißfische das Gleichgewicht zwischen Algen und Kleinkrebsen. Man spricht dann von einem beschleunigten Alterungsprozess der Seen, der auch von Laien, z.B. beim Baden, über die geringeren Sichttiefen leicht erkannt wird. Trotz zunehmender Nährstoffeinträge ist die Sichttiefe im Stoßdorfer See über viele Jahre hinweg stabil geblieben. Das auch dank des Kormorans konstant klare Wasser ließ eine reiche Unterwasser-Pflanzenwelt und eine bemerkenswerte Fischartenvielfalt entstehen.

Die Möwen stehen im Verdacht, durch das Erbeuten von Eiern und Jungvögeln den Rückgang von Bodenbrütern verursacht zu haben. Doch die meisten Räuber kommen nachts, wenn die Möwen nicht nach Nahrung suchen. Wirklich zu schaffen machen den Bodenbrütern Fuchs, Waschbär und vor allem die Entwässerung der Landschaft und intensive Landwirtschaft. Mit dem Verzehr von Insekten, Würmern und Schnecken, darunter Schädlinge landwirtschaftlicher Kulturen, spielen Lachmöwen vielmehr eine hilfreiche Rolle. Als „Wächter“ der Vogelinsel wehren sie jeden Angriff von Rohrweihe oder Seeadler gezielt ab und schützen so beispielsweise die zahlreichen Nester der Graugänse.